



istock:master1305

TITELTHEMA AB SEITE 4

Zwischen „homo faber“ und „homo ludens“: Arbeit. Sinn. Suche.

JAHRESTAGUNG AB SEITE 4

RÜCKBLICK AUF DIE
JAHRESTAGUNG 2026

P-/W-SEMINARE AB SEITE 18

EVANG. HOCHSCHULE
NÜRNBERG ALS PARTNERIN

INTERVIEW AB SEITE 10

HINTER DEN KULISSEN VON
RUNDBRIEF UND HOMEPAGE



Dr. Christopher Diez

”

*Handelnd und
sprechend
offenbaren
die Menschen
jeweils, wer sie
sind, zeigen aktiv
die personale
Einzigartigkeit
ihres Wesens,
treten gleichsam
auf die Bühne der
Welt.*

(Hannah Arendt)

Zwischen „homo faber“ und „homo ludens“: Arbeit. Sinn. Suche.

Wann saßen Sie das letzte Mal in Badehose und mit einem (fast) magentafarbenen Flamingo umgürtet an Ihrem Schreibtisch? Noch nie? Vielleicht ist jetzt, mitten im ersten G9-Abitur, die Zeit reif für einen ersten Versuch, um sich zwischen Abikorrekturen und Kolloquiumsvorbereitungen die frische Meeresbrise zumindest vorzustellen! Was für manche nach paradiesischer „Workation“ klingt, ist für andere Unsinn oder gar eine gefährliche Mischung inkompatibler Bereiche. Die Jahrestagung 2026, auf die wir zurückblicken (S. 4), stand unter dem Motto „Work. Life. Berufung? – Perspektiven auf den Menschen und seine Arbeit“. In den Vorträgen und Workshoprunden ging es intensiv um die Vermessung der modernen Arbeitswelt, den Versuch einer Verhältnisbestimmung von „Work“, „Life“ und Sinnsuche und immer auch um die Frage, welches (Arbeits-)Leben ein gutes Leben ist.

Mit einem Infostand war dieses Mal auf der Jahrestagung auch die Evangelische Hochschule Nürnberg vertreten. Vielleicht reizt Sie deren Angebot (S. 18) ja für ein eigenes W- oder P-Seminar?

Worin auch immer die Zukunft der Arbeit liegt, an der Digitalisierung kommt keiner vorbei. Wir sind dankbar, für diesen Aspekte unserer Verbandsarbeit auf verlässliche Helferinnen und Helfer zählen zu können, die meist im Hintergrund bleiben. Im Interview (S. 10f.) stellen wir daher Maurice und Tanja Dippold, die mit dem Vorstand die neue AERGB-Homepage entworfen haben, sowie Chris Owain Carter vor, der seit Jahren mit Holger Ibisch das Layout des Rundbriefs gestaltet.

Apropos Rundbrief: Wieso Sie den ersten Rundbrief dieses Jahres schon früher in den Händen halten als sonst, erfahren Sie (neben vielen anderen Dingen) im Bericht des Vorstands (S. 7f.).

Wie die evangelischen Religionslehrkräfte am Gymnasium in Bayern aktuell ihre Arbeitsbedingungen empfinden, lässt sich den Graphiken auf den Seiten 12 bis 14 entnehmen. Vielen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, die auch dieses Mal an unserer Jahresumfrage teilgenommen haben – und an Josef Last, der uns nach wie vor bei deren technischer Umsetzung unterstützt.

Für alle Arbeiten, die Sie noch in diesem Schuljahr erwarten, wünscht Ihnen der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft einen langen Atem, viel Schwung und immer wieder die Erfahrung von sinnhafter Wirksamkeit!

Dr. Christopher Diez

Dieser
Rundbrief
erschien am
30.04.2026.

Rundbrief 2026 | 1

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Rückblick auf die Jahrestagung 2026	4
Bericht aus der Arbeit des Vorstandes	7
Bericht vom Konvent der Pfarrerinnen und Pfarrer im Schuldienst	9
Bericht aus dem GVEE	9
Hinter den Kulissen von Rundbrief und Homepage: Interviews	10
Ergebnisse der Umfrage zum Religionsunterricht 2025/2026	12
Bericht aus der AEED	15
Frauenarbeitsgruppe der AERGB	16
Bericht aus der GPM	17
Evangelische Hochschule Nürnberg	18
Informationen aus dem ISB	19
Regionale Fortbildungen	19

Der AERGB-Rundbrief erscheint zweimal im Jahr.

Herausgeber:

**Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Religionslehrerinnen und -lehrer an Gymnasien in Bayern
(AERGB)**

Crailsheimstr. 16, 91522 Ansbach

E-Mail: vorstand@aergb.de

www.aergb.de



Rückblick auf die Jahrestagung

Jahrestagung vom 19. bis 21. März 2026 zum Thema
„Work. Life. Berufung?“ – Perspektiven auf den Menschen und seine Arbeit

Einleitung: Der Drahtseilakt der modernen Arbeitswelt

Die Arbeit erfüllend, der Job ein Ort der Selbstverwirklichung – moderne Konzepte von Arbeit versprechen nicht weniger als die Lösung für einen Drahtseilakt, zu dem der Mensch in einer sich beständig wandelnden Arbeitswelt immer wieder neu herausgefordert ist. Längst geht es nicht mehr nur um den reinen Broterwerb. Konzepte wie Remote Work, Homeoffice oder Work-Life-Blending versprechen die ultimative Vereinbarkeit von individuellem Lebensstil und Existenzsicherung, gewissermaßen den erlösenden Ausbruch aus dem sprichwörtlichen Hamsterrad der Leistungsgesellschaft. Doch vor welche tatsächlichen Herausforderungen stellt uns die gegenwärtige Arbeitswelt, wenn die Grenzen zwischen Privatem und Beruflichem zunehmend verschwimmen? Können Arbeiten und Leben im Sinne Martin Luthers gleichermaßen als Berufung verstanden werden? Und wie beeinflusst die digitalisierte, hochkomplexe Arbeitswelt heute unser Bild vom Menschen? Diesen drängenden Fragen widmete sich die vielschichtige Tagung „Work. Life. Berufung? – Perspektiven auf den Menschen und seine Arbeit“, die Experten aus Soziologie, Theologie und Philosophie zusammenführte, um das Phänomen der menschlichen Arbeit in all seinen Facetten auszuleuchten.



Soziologische Perspektive: Sinnsuche statt Generationenkonflikt

Am Donnerstag eröffnete Prof. Dr. Friederike Hardering, Professorin für Zukunft der Arbeit und Digitalisierung an der FH Münster, den inhaltlichen Diskurs. In einem soziologisch geprägten Schritt widmete sie sich der Frage, was insbesondere junge Menschen heute von der Arbeit erwarten und wie die Arbeitswelt auf diese neuen Forderungen reagiert. Unter dem Titel „Neue Generationen, neue Sinnsuche? Die Wünsche von Beschäftigten an die Zukunft der Arbeit“ startete sie mit einer pointierten Feststellung: Die viel beschworene Sinnsuche in der Arbeitswelt sei keineswegs ein exklusiv modernes Phänomen, sondern ein seit langem bekanntes Thema. Anstatt sich auf vermeintliche Defizite

in der Arbeitseinstellung einzelner Generationen zu konzentrieren, betonte Hardering, dass die globale Arbeitswelt vor einem fundamentalen Strukturwandel stehe und es unabhängig sei, sich primär auf die Gestaltung attraktiver Arbeitsstrukturen zu konzentrieren.

Besondere Aufmerksamkeit widmete sie dem Begriff des „Sinns“, den sie im Forschungskontext als ein oft unscharfes „Plastikwort“ charakterisierte. Es sei essenziell, zwischen einem umfassenden individuellen Lebenssinn und dem spezifischen Arbeitssinn zu unterscheiden. Als zentrale Bausteine für das Erleben sinnvoller Arbeit identifizierte die Soziologin drei Faktoren: die eigene Selbstwirksamkeit, die sichtbaren Ergebnisse der eigenen Tätigkeit und die Anerkennung durch das berufliche Umfeld. Werde ein hohes Sinnerleben am Arbeitsplatz ermöglicht, setze dies eine Aufwärtsspirale in Gang, die sich unmittelbar auf die Arbeitszufriedenheit, die mentale Gesundheit und das ganzheitliche Wohlbefinden auswirke. Kritisch setzte sich die Referentin mit dem populären Generationenmythos auseinander. Mit Verweis auf den Soziologen Karl Mannheim argumentierte sie, dass die heute in der Managementliteratur gebräuchlichen Einteilungen in Gruppen wie „Baby Boomer“ oder „Generation Z“ wissenschaftlich kaum belastbar seien. Die wahrgenommenen Unterschiede in den Arbeitshaltungen ließen sich viel plausibler durch unterschiedliche Lebensphasen und den allgemeinen gesellschaftlichen Wandel erklären. Ein schubladenartiges Generationendenken könne sogar negative Auswirkungen haben, da es ein künstliches Wir-gegen-die-Denken erzeuge.

Trotz der oft zitierten „Sinnkrise“ zeichnete Hardering ein differenziertes Bild: Einer positiven Bewertung des Sinnerlebens in repräsentativen Studien stünden massive Zukunftsängste und eine Zunahme psychischer Belastungen bei jungen Menschen gegenüber. Im Hinblick auf das Konzept „New Work“ stellte sie mit Bezug auf dessen Begründer Frithjof Bergmann klar, dass es um eine grundlegende Kritik am einseitigen Fokus auf das Lohnarbeitssystem gehe. Wahre Arbeit sollte dem Menschen bei seiner individuellen Entwicklung dienen. Dies setze jedoch die weitreichende Kompetenz voraus, mit den neu gewonnenen Gestaltungsspielräumen und der Autonomie gesund umzugehen. Zum Abschluss plädierte Hardering für einen substanziell erweiterten Arbeitsbegriff, der neben der klassischen Erwerbsarbeit auch ehrenamtliches Engagement, familiäre Sorgearbeit und persönliche Entfaltung gleichwertig einschließt.



Prof. Dr. Friederike Hardering

Theologische Einordnung: Protestantisches Erbe im digitalen Kapitalismus

Der Freitag stand zunächst ganz im Zeichen der intensiven, praktischen Vertiefung in verschiedenen Workshop-Phasen. Mit seinem



Prof. Dr. Torsten Meireis

Vortrag „Theologie der Arbeit im Kontext der Digitalisierung“ richtete Prof. Dr. Torsten Meireis, Inhaber des Lehrstuhls für Systematische Theologie an der Humboldt-Universität zu Berlin, danach den Blick darauf, was die protestantische Theologie zum modernen Verständnis von Arbeit und Beruf beiträgt.

Angesichts von künstlicher Intelligenz, demografischem Wandel und einer sich ausbreitenden Sinnkrise im digitalen Kapitalismus analysierte Meireis die historische Entwicklung der Erwerbsarbeitsgesellschaft und setzte diese in Bezug zu theologisch fundierten Maßstäben für „gute Arbeit“. Dabei wurde Arbeit nicht als bloßer ökonomischer Faktor begriffen, sondern in ihrer tiefen Dimension als „Beruf“ und echter „Dienst am Nächsten“ interpretiert, der stets durch Zeiten der Muße eingehegt sein müsse. Die immer wieder aufkeimende Diskussion um das „Ende der Arbeit“ entlarvte der Theologe als ein zwar langjähriges, aber stets neu akutes Thema. Entgegen dystopischen Befürchtungen einer vollständigen Substitution menschlicher Arbeitskraft durch Künstliche Intelligenz zeige die Realität eine ungebrochene Relevanz der Erwerbsarbeit, da diese essenzielle Funktionen wie soziale Anerkennung, gesellschaftliche Teilhabe und Selbstwirksamkeit übernehme. Dennoch verdeutlichten Phänomene wie Burnout oder prekäre Beschäftigungsverhältnisse, dass das mit der Arbeit verknüpfte säkulare Versprechen auf ein „gutes Leben“ oft nicht eingelöst wird.

Historisch betrachtet wurzelt unser heutiges Arbeitsverständnis in den Umwälzungen von Renaissance, Reformation und Aufklärung. Insbesondere die Reformation wertete die profanen Alltag-



Cornelia Rémon

stätigkeiten als göttliche „Berufung“ auf. Dieses protestantische Erbe prägte das moderne Arbeitsversprechen: die enge Kopplung von wirtschaftlicher Produktion, gerechter Verteilung und gesellschaftlicher Partizipation. In der Ambivalenz dieser Entwicklung zeige sich jedoch, dass das fordistische Entwicklungsparadigma des 20. Jahrhunderts seinen Wohlstand mit kolonialen Strukturen und einer rücksichtslosen Ignoranz gegenüber ökologischen Grenzen erkaufte. Im aktuellen Kontext des digitalen Kapitalismus und der generativen KI werde dieses Arbeitsversprechen erneut herausgefordert. KI-Systeme seien zwar leistungsstarke Werkzeuge der statistischen Mustererkennung, ihnen fehle jedoch das situiert-leibliche, emotional verankerte Kontextwissen. Die Digitalisierung führe zu einem massiven strukturellen Wandel der geforderten Kompetenzen, bei dem menschliche Urteilskraft entscheidend werde. Eine protestantisch informierte Ethik der Arbeit müsse klare Kriterien einfordern: Adressatenorientierung, ökologische Nachhaltigkeit und eine gerechte Teilhabe



Kaffeepause bei bestem Wetter im Klostersgarten

durch Bildung. Meireis hielt fest, dass Erfüllung in der Arbeit kein permanentes Glücksversprechen sein könne, sondern in sinnhafter, gemeinschaftsfördernder Tätigkeit liege.

Philosophische Fundierung: Hannah Arendt und die „Vita activa“

Am abschließenden Samstag trat Cornelia Rémon aus der Abteilung für Allgemeine Pädagogik der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg ans Pult. Unter der Frage „Was tun wir, wenn wir arbeiten?“ widmete sie sich den anthropologischen Überlegungen der bedeutenden Philosophin Hannah Arendt zu „labor“ und „work“ und lieferte damit das philosophische Fundament für die an den Vortagen diskutierten Phänomene rund um den „Homo faber“.

Die Auseinandersetzung mit Arendts Hauptwerk „Vita activa“ bietet einen tiefgreifenden Zugang zum Verständnis menschlichen Handelns. Arendt vollzieht in ihrer Philosophie eine hochpräzise Dreiteilung der menschlichen Grundtätigkeiten: Arbeiten (labor), Herstellen (work) und Handeln (action). Das „Arbeiten“ ist dabei unverrückbar an das biologische Überleben geknüpft. Es ist ein zyklischer Prozess, der lebensnotwendig ist, aber keine bleibenden Spuren in der Welt hinterlässt. Im Gegensatz dazu steht das



Workshop „Work in Progress: Was und wie Kurzfilme über Arbeit erzählen“

„Herstellen“, das durch seine Dinghaftigkeit unsere künstliche Umwelt gestaltet und uns im Modus einer strengen Zweckrationalität agieren lässt.

Besonders hervorzuheben ist Arendts Begriff des „Handelns“, den sie in der Sphäre der politischen Öffentlichkeit verortet. Dieses Handeln, frei von unmittelbaren privaten Interessen und starren Zwecksetzungen, ist nach Hannah Arendt der eigentliche Kern menschlicher Freiheit und Pluralität. Durch die Begegnung mit anderen im öffentlichen Raum bringen Menschen wahrhaft Neues in die Welt. Arendt verknüpft dies mit dem Prinzip der „Natalität“ – der Geburtlichkeit –, die jedem Menschen die Fähigkeit verleiht, als Neuanfang in die Welt zu treten und durch die Übernahme von Verantwortung zur Erneuerung der Gesellschaft beizutragen. Rémon warnte mit Arendt eindringlich vor einer fatalen Vermischung dieser Sphären: Wenn ökonomische Logiken auf das politische Handeln übertragen werden, droht die Entmenschlichung des Anderen als bloßer Mittel zum Zweck.

Das „Private“ spielt bei Arendt eine ambivalente Rolle. Einerseits ist es ein schützender Rückzugsort, andererseits kann die massenhafte Flucht ins Private eine Gefahr für das Gemeinwohl darstellen. In der modernen Gesellschaft sah Arendt die Gefahr eines

schleichenden Konformismus und Instrumentalismus, was sich heute in politischer Apathie und algorithmischer Vorhersehbarkeit zeigt. Rémon schloss mit dem Gedanken, dass Arendts Philosophie ein Appell an unsere Eigenverantwortung sei. Der Erziehung komme dabei eine zentrale Rolle zu: Wahre Bildung bedeute nicht, junge Menschen lediglich effizient an den Arbeitsmarkt anzupassen, sondern sie zu befähigen, als urteilskräftige Individuen politische Initiative zu ergreifen.

Fazit: Arbeit als ambivalenter Raum

Mit diesen philosophischen Überlegungen schloss sich am Samstag der inhaltliche Bogen. Die Tagung machte deutlich: Weder ist die Arbeit der alleinige Heilsbringer noch ist sie ein bloßes notwendiges Übel. Sie ist und bleibt ein zutiefst ambivalenter Raum der menschlichen Existenz, der ständiger ethischer Reflexion, kluger gesellschaftlicher Rahmung und des Schutzes vor totaler ökonomischer Vereinnahmung bedarf, damit aus dem reinen „Work“ und „Life“ tatsächlich ein nachhaltiger Raum für eine menschenwürdige Berufung entstehen kann.

Dr. Florian Büttner



Abendgottesdienst im Refektorium

Bericht aus der Arbeit des Vorstandes

Mitgliederversammlung am 20. März 2026 im RPZ Heilsbronn



Entwicklung des RU – Zahlen und Tendenzen

Im Bereich der **konfessionellen Kooperation** wurden an Grund- und Mittelschulen RUmek verstetigt, koRUk in Jahrgangsstufe 1 und 2 umgesetzt. In den Jahrgangsstufen 3 und 4 stehen weitere Klärungen mit der katholischen Kirche an. Aufgrund beider Entwicklungen stellt sich vermehrt die Frage, inwiefern das an der Schnittstelle zu den weiterführenden Schulen Einfluss auf den konfessionellen RU haben wird. Für die weiterführenden Schulen fand auf Anregung der Basis am 25. Februar ein erstes „Hearing“ für die Realschulen statt, zu dem auch Vertreter aus gymnasialen Arbeitsbereichen geladen waren. Der Vorstand beobachtet Chancen und Probleme dieser Entwicklung aufmerksam.

Um die Situation für die Gymnasien besser einschätzen zu können und Brennpunkte zu identifizieren, wollte der Vorstand die 2023 begonnene „**Diasporakarte**“ weiterentwickeln. Zu unserem Bedauern konnten wir nicht erwirken, aktuelle Zahlen in dem gewünschten Umfang dazu zu erhalten. Aus Datenschutzgründen übermittelte das Ministerium nur eine eingeschränkte Datenmenge. Inwiefern diese weiterbearbeitet werden kann, wird derzeit noch geprüft.

Deutlich aufschlussreicher war hingegen eine Anfrage an das Ministerium zur **Zusammensetzung der einzelnen Fachschaf-**



ten an staatlichen Gymnasien nach Regierungsbezirken. Dabei zeigt sich, dass der RU in allen Regierungsbezirken im Schnitt zu **75,8 % durch staatliche Lehrkräfte mit Vocatio** erteilt wird und **in etwa 22,8 % durch kirchliches Lehrpersonal**. In den evangelischen Diasporagebieten umfasst diese Gruppe höchstens ein Drittel. Besonders erfreulich ist, dass an staatlichen Gymnasien die Anzahl „sonstiger“ Lehrkräfte mit 1,8 % im Schnitt so gering ist, dass er rechnerisch pro Regierungsbezirk nicht mehr als zwei oder drei Personen umfasst. Unter diese Gruppe fallen auch Personen, die aus verschiedenen Gründen keine unbefristete Vocatio erhalten, sondern aufgrund des kurzfristigen Einsatzes nur eine vorläufige Duldung, die derzeit unter dem Namen „BLAU“, d.h. **Befristete Lehreraubnis zur Aufrechterhaltung des Unterrichts**, diskutiert wird. Der Vorstand beobachtet diese Entwicklung aufmerksam: An der Sicherstellung einheitlicher Vergabekriterien und einem koordinierten Qualitätsmanagement, z.B. durch die beiden Fachberatungen, wird derzeit noch gearbeitet.

In diesem Zusammenhang erreichte den Vorstand auch die Anfrage einer Kollegin, deren unbefristete Vocatio zurückgerufen und durch eine „widerrufliche“ unbefristete Vocatio ersetzt wurde. In der Analyse des vorliegenden Falles stellte sich heraus, dass laut Religionsunterricht-Kirchengesetz für Lehrkräfte, „die nicht der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern oder einer anderen Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland angehören, [...] eine jederzeit widerrufliche Lehreraubnis für den Religionsunterricht erteilt werden“ kann. Aus unserer Sicht unterscheidet sich diese jedoch in keiner Weise von der unbefristeten Vocatio von Lehrkräften der evangelisch-lutherischen Kirche: Auch diese könnte nach §6 des Religionsunterricht-Kirchengesetzes erlöschen oder entzogen werden.

Umstellung des Rundbriefversandes

Wir wollen die Versandtermine des Rundbriefs anpassen:

bisher	
Rundbrief Nr. 1	Juli
Rundbrief Nr. 2	Dezember (Ankündigung der Jahrestagung)
neu	
Rundbrief Nr. 1	April
Rundbrief Nr. 2	Oktober (Ankündigung der Jahrestagung)

Seit dem coronabedingten Ausfall der Jahrestagung 2020 und der damit verbundenen Verschiebung der damals bereits vorbereiteten Tagung auf 2021 ergab sich eine neue Rhythmisierung. Die Vorbereitungszeit einer Jahrestagung beträgt seitdem nicht mehr nur sechs Monate, sondern etwa 18 Monate. Somit kann auch die Ankündigung der Jahrestagung früher als bisher veröffentlicht werden. Zudem sind zum alten Versandtermin vor Weihnachten oft nur noch wenige freie Plätze auf der Jahrestagung verfügbar, so dass die Ankündigung eigentlich zu spät kommt.

Wir möchten daher den Versand des 2. Rundbriefs näher an den Schuljahresanfang (Oktober) rücken.

Der 1. Rundbrief des Jahres soll kurz nach der Jahrestagung erfolgen (April), damit die Berichte aus der Mitgliederversammlung hier direkt Niederschlag finden können.

Umfrage

Eine grafische Übersicht über die zentralen Ergebnisse der Umfrage und eine kurze Auswertung finden sich auf den Seiten 12-14.

Minderung und Mehrung / Mehrarbeit bei Pfarrerinnen und Pfarrern mit Abstellungsvertrag

Im vergangenen und aktuellen Schuljahr erreichten uns aus den Fachschaften verschiedener Gymnasien ähnliche Berichte über die Schwierigkeiten beim Unterrichtseinsatz von Pfarrerinnen und Pfarrern mit Abstellungsverträgen. Da in den Planungsgrundlagen (vgl. KMS Unterrichtsplanung zum Schuljahr 2025/2026 VI.7-BS 5400.1-6b.18726 vom 03.04.2025, hier Anlage 1) auf eine **Minderung und Mehrung nur innerhalb eines Schuljahres** verwiesen wird, müssen Schulen bei Pfarrerinnen und Pfarrern mit Vollzeit bei einem zweistündigen Fach wie Religionslehre auf unschöne Hilfskonstruktionen zurückgreifen (wie z. B. Abgabe einer Religionsgruppe zum Halbjahr), um die UPZ von 23 Stunden darzustellen. Andere Möglichkeiten wären das Anbieten von Wahlunterricht, der geduldete Einsatz in Stunden der integrierten Lehrerreserve oder gemeinschaftliches Angebot eines P- oder W-Seminars. All dies bedeutet weitere zusätzliche Zwänge bei der ohnehin schwierigen Unterrichtsorganisation.

Des Weiteren ist **Mehrarbeit** (z. B. durch den Einsatz in Vertretungsstunden) bereits seit dem Schuljahr 2023/2024 **nicht mehr zulässig**, was viele Pfarrerinnen und Pfarrer in der Regel gerne (auch zur Entlastung der anderen Kolleginnen und Kollegen) neben den vielen anderen Aufgaben geleistet hatten, mit denen sie sich ins Schulleben einbringen.

Zu beiden Themen haben wir dem Staatsministerium eine Anfrage zukommen lassen, in der wir u. a. um Klärung bitten, ob diese Regelungen einem noch ausstehenden Klärungsprozess zwischen Kirche und Staat geschuldet sind oder ob diese dauerhaft Bestand haben werden.

Beauftragter für FOS/BOS

Nach einem mehrjährigen Auslandsaufenthalt an der deutschen Schule in Guatemala durften wir Georg Bruder wieder auf der Jahrestagung begrüßen. Georg Bruder hatte nach seiner Zeit als AERGB-Vorstand die Beauftragung für FOS/BOS innerhalb der AERGB inne. Diese Aufgabe wird er ab sofort wieder übernehmen, was die Versammlung mit einem einstimmigen Beschluss befürwortete.

Referendarsvertretung

Die Vorsitzende des Referendarsausschusses Anita Martini berichtet aus der Referendarsversammlung und gibt bekannt, dass neben Melina Philippen als weitere Referendarssprecherin Sophia Schellenberger gewählt wurde.



Letzte Jahrestagung von Karin Verscht-Biener

Am Ende der Versammlung war es dem Vorstand ein großes Anliegen, Karin Verscht-Biener, die Ende Juli in den Ruhestand gehen wird, zum einen für ihr langes Wirken als Seminarlehrerin für Evangelische Religionslehre am Melanchthon-Gymnasium und zum anderen für ihre enge Verbindung zur Arbeitsgemeinschaft (u. a. auch durch eine humoristische Einlage) zu würdigen. Die AERGB war immer Karins Herzensangelegenheit. Sie war selbst von 1998 bis 2001 im Vorstand und unterstützte die Arbeitsgemeinschaft auch danach über viele Jahre hinweg.

Liebe Karin, ein herzliches «Vergelts Gott!» dafür und alles Gute im neuen Lebensabschnitt!



Bericht aus der Delegation in den Konvent der Pfarrerinnen und Pfarrer im Schuldienst

von Josef Last

Am 20. März fand der 5. Konvent der Pfarrer/-innen im Schuldienst im Caritas-Pirkheimer-Haus in Nürnberg statt. Aufgrund der terminlichen Überschneidung mit der AERGB-Jahrestagung war lediglich ein Besuch des verbandspolitischen Teils, der „aktuellen Stunde“, am Nachmittag möglich. Dieser wurde, wie üblich, durch die erste Vorsitzende des PfuPf, Frau Corinna Hektor, geleitet. Für das Zusammenwirken von AERGB und Schulpfarrer/-innen waren dabei folgende Punkte interessant:

- Der Pfarrberuf insgesamt habe große Probleme mit der Personalsituation, da immer weniger junge Menschen sich für den Beruf bzw. auch schon für das Studium entscheiden. Hier sind klare Parallelen zur Gewinnung von Lehramtsstudierenden erkennbar.
- Auch die Personalvertretung der Pfarrerinnen und Pfarrer in Bayern habe Schwierigkeiten mit den aktuellen Umstrukturierungsmaßnahmen innerhalb des Landeskirchenamts. Auch für die Schulpfarrer/-innen gebe es neue Leitungsstrukturen, die aber noch nicht im Detail bekannt seien. Wieder sind klare Parallelen zur Arbeit der AERGB zu erkennen, da sich hier in punkto richtige/-r Ansprechpartner/-in im LKA ebenfalls Schwierigkeiten zeigen.
- Der „geschäftsführende Ausschuss“ des Konvents wird neu besetzt. Diesem obliegt die Organisation und Durchführung des

Konvents der Schulpfarrer/-innen. Zwei neue Mitglieder konnten in den Ausschuss berufen werden, wobei noch nach zwei weiteren neuen Mitgliedern gesucht wird.

Insgesamt ließ sich feststellen, dass die Sorgen und Nöte der Schulpfarrer/-innen sehr ähnlich gelagert sind zu denen des staatlichen Lehrpersonals. Das scheint zwar naheliegend, man darf jedoch nicht vergessen, dass die Schulpfarrer/-innen ja nicht nur am Gymnasium oder einer FOS/BOS tätig sind, sondern sich über alle Schularten erstrecken und sich dadurch auch verschiedene Gemengelagen ergeben. Schließlich bleibt festzuhalten, dass die Zusammenarbeit mit dem Konvent in Zukunft intensiviert werden soll, um Synergieeffekte v. a. in der Zusammenarbeit mit dem Landeskirchenamt nutzbar machen zu können. Der nächste Konvent soll am 26.11.2027 stattfinden.



Josef Last

Aus dem Gesamtverband für Evangelische Erziehung und Bildung

von Katrin Germer & Christina Drechsler

Am 07. Februar 2026 fand die letzte Sitzung des Landesvorstandes des GVEE via Zoom statt, in der u.a. die Haushaltsplanung für 2027 besprochen wurde. Grundsätzlich ist die finanzielle Lage aktuell zwar stabil; dennoch soll geprüft werden, wo Kosten eingespart werden können, um freiwerdende Gelder an anderer Stelle sinnvoll einsetzen zu können.

Zudem stand auch das Thema der Nachwuchsgewinnung im Fokus – einerseits bezüglich der personellen Aufstellung des Landesvorstandes im Hinblick auf die nächste Wahl, andererseits auch innerhalb der einzelnen Teilverbände, in denen die Gewinnung neuer aktiver Mitglieder oftmals nur schwer möglich ist, da Kontakte fehlen bzw. die Verbände nicht allen in Frage kommenden Mitgliedern bekannt sind. In diesem Zusammenhang konnte aber festgestellt werden, dass die Bedeutung der Religionsunterricht erteilenden Personen zunehmend auch von



Seiten der ELKB wahrgenommen wird, wovon man sich auch bezüglich der Nachwuchsgewinnung für die Zukunft breite(re) Unterstützung erhofft.



Christina Drechsler



Katrin Germer

Hinter den Kulissen

Im Gespräch mit Christopher Owain Carter sowie Tanja und Maurice Dippold



Christopher Owain Carter
RUNDBRIEF

Christopher Owain Carter stammt ursprünglich aus Wales und lebt seit 2006 in Deutschland. Seit 2019 kümmert er sich um das Layout des Rundbriefs und erstellt für den Vorstand mit InDesign eine druckfertige Fassung. Seitdem sind fünfzehn Ausgaben durch seine Hände gegangen. Bei der Produktion eines Rundbriefs ist es von großer Bedeutung, einen verlässlichen und kompetenten Partner zu haben, der nach der redaktionellen Arbeit des Vorstandes die technische Umsetzung übernimmt. Auch unter Zeitdruck stand uns Chris immer zur Verfügung.

Lieber Chris, wir wollen einmal Danke sagen für die geleistete Arbeit der letzten sieben Jahre. Und jetzt ist es Zeit, dich — der du sonst hinter den Kulissen am Bildschirm unsere Arbeit in Szene setzt — selbst zu Wort kommen zu lassen.

Was machst du neben deiner Tätigkeit für den Rundbrief beruflich?

Ich bin Dozent für Computerlinguistik sowie für historische spanische Sprachwissenschaft an der Universität Wien, wo ich derzeit in Romanistik promoviere.

Welchen Religionsunterricht hast du als Schüler in Wales erlebt bzw. was für eine Form des Religionsunterrichts gibt es dort?

Ich habe keine besonders glänzende religiöse Ausbildung genossen. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass wir in der Grundschule, die in Wales vom vierten bis zum elften Lebensjahr dauert, *addysg grefyddol* (Religionsunterricht) als eigenständiges Fach hatten. Allerdings kam einmal pro Woche eine ältere Dame in die Schule und las uns während der Schülerversammlung eine Geschichte aus der Bibel vor. Kurz bevor ich auf die Comprehensive School wechselte (im Alter von zwölf bis sechzehn Jahren), führte sie uns auch einmal zur St.-Catwgs-Kirche im Nachbardorf.

“

Ich bin überzeugt, dass sich bayerische Schülerinnen und Schüler glücklich schätzen können, Religionsunterricht auf diesem Niveau zu erhalten.

In der Comprehensive School hatte ich zwei Jahre lang Religionsunterricht. Da es jedoch keine feste Religionslehrerin an unserer Schule gab, fand der Unterricht nur alle drei Wochen statt, weshalb ich mich kaum noch an die Inhalte erinnere. Ab dem dritten Jahr konnten die Schüler ihre Fächer frei wählen, und ich entschied mich, den Religionsunterricht zugunsten von Musik abzuwählen. Das war dann das Ende meiner religiösen Bildung im Rahmen der Schule.

Du bist keine Religionslehrkraft und auch an der Uni in anderen Fachbereichen tätig. Welchen Eindruck hast du durch deine Arbeit für den Rundbrief vom (evangelischen) Religionsunterricht in Bayern gewonnen? Was hat dich vielleicht überrascht?

Nachdem ich mich an den mangelhaften Zustand meiner eigenen Erfahrungen mit dem Religionsunterricht erinnerte, habe ich

“

In Wales [...] habe ich Religion eher allgemein unter dem Stichwort „Christentum“ kennengelernt ohne [...] Differenzierung.

recherchiert, wie die aktuelle Situation in Großbritannien aussieht — schließlich habe ich die Schule vor fast zwanzig Jahren verlassen! Es scheint jedoch, dass sich seither nicht viel geändert hat. Ein Bericht der englischen Schulaufsichtsbehörde *Ofsted* aus dem Jahr 2024 stellt fest, dass „das Erbe mangelnder fachlicher und pädagogischer Kenntnisse, unzureichender Fortbildung und unklarer Inhalte im Religionsunterricht dazu führt, dass dieser an zu vielen Schulen schlecht konzipiert, unzureichend umgesetzt und wenig wirksam vermittelt wird. Das Wissen, das Schülerinnen und Schüler in diesem Fach erwerben und behalten, ist auffallend lückenhaft.“

Ein solcher Bericht für Wales liegt noch nicht vor, da die walisische Regierung im Jahr 2021 das Fach „Religion“ abgeschafft hat, und das neue Fach „*crefydd, gwerthoedd a moeseg*“ („Religion, Werte und Ethik“) eingeführt hat, wobei Religion eine noch kleinere Rolle im Curriculum spielt.

Was mich also am meisten überrascht hat, ist die Tatsache, dass der Religionsunterricht in Bayern nicht nur für viel wichtiger gehalten wird, sondern dass er konfessionell getrennt organisiert ist, also in evangelischen und katholischen Unterricht. In Wales hingegen habe ich Religion eher allgemein unter dem Stichwort „Christentum“ kennengelernt ohne eine solche Differenzierung. Umso erstaunter war ich darüber, wie selbstverständlich und breit die Auffassung vertreten wird, dass diese Trennung beibehalten werden sollte.

Allein die Tatsache, dass Religionslehrkräfte in Bayern über Verbände und Organisationen mit engagierten Mitgliedern sowie ein aktives und kontinuierliches Fortbildungsangebot verfügen, hebt das Niveau um ein Vielfaches über das hinaus, was ich damals erlebt habe. Ich bin überzeugt, dass sich bayerische Schülerinnen und Schüler glücklich schätzen können, Religionsunterricht auf diesem Niveau zu erhalten.

Unsere Homepage ist unter
www.aergb.de
seit April in neuem Design abrufbar.



Tanja & Maurice Dippold
HOMEPAGE

Schon seit längerer Zeit wuchs im Vorstand der Wunsch, die Webseite der AERGB neu zu gestalten und technisch an die Erfordernisse der Zeit anzupassen. Die bisherige Seite war seit 2016 in Betrieb und hatte ihren Dienst getan.

Unsere Kollegin und Jahrestagungsteilnehmerin Tanja Dippold nahm sich zusammen mit ihrem Mann Maurice dieser Sache an und stellte in kürzester Zeit ein neues Layout zusammen. Maurice setzte die technische Umgebung neu auf (Server, Content-Management-System, Erstellen und Anpassen eines neuen Templates) und sorgte dafür, dass unsere individuellen Wünsche auch umgesetzt werden konnten.

Liebe Tanja, lieber Maurice, herzlichen Dank für diese tolle Unterstützung, die fachliche Kompetenz und die Ideen, die ihr in dieses Projekt eingebracht habt!

Maurice, wie kam es überhaupt zur Zusammenarbeit mit der AERGB?

Meine Frau Tanja ist Religionslehrerin am Gymnasium in Herzogenaurach und dadurch Mitglied in der AERGB. Außerdem sind wir mit dem Vorstandsmitglied Christopher Diez

befreundet, der uns von dem Wunsch des Vorstandes erzählt hat, die bestehende Homepage zu modernisieren. Da wir bereits ein gemeinsames Projekt an der FAU durchgeführt haben, haben wir unsere Unterstützung angeboten, sodass sich die Zusammenarbeit vor diesem Hintergrund entwickelt hat.

Tanja, welche Website-Projekte habt ihr vor dem der AERGB gestaltet bzw. entwickelt?

Während meines Studiums habe ich die Website für den Lehrstuhl für Klassische Philologie an der FAU Erlangen neu aufgebaut und gestaltet. Anschließend folgte noch der Auftrag für eine neue Website für die Professur für Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft an der FAU, wobei Maurice mich dabei immer unterstützt hat, da er durch sein Studium der Informatik und durch die Betreuung von Websites der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) schon deutlich mehr Erfahrung hatte.

Maurice und Tanja, welche Tipps könnt ihr Vereinen für ihre Internetpräsenz geben bzw. welche Bedeutung hat eine Internetpräsenz eurer Meinung nach?

Eine Internetpräsenz ist für Vereine heute von zentraler Bedeutung, da Websites häufig den ersten Anlaufpunkt für Interessierte darstellen und damit den Außenauftritt maßgeblich prägen.

Typische Herausforderungen liegen darin, dass Websites über längere Zeit gewachsen sind und dadurch an Übersichtlichkeit verlieren oder technisch nicht mehr dem aktuellen Stand entsprechen. Auch die kontinuierliche Pflege von Inhalten stellt viele Vereine vor Schwierigkeiten.

Wichtig sind aus unserer Sicht vor allem eine klare und nachvollziehbare Struktur, eine zuverlässige Darstellung auf mobilen Endgeräten sowie die regelmäßige Aktualisierung der Inhalte.

Darüber hinaus hat sich der Fokus im digitalen Raum in den letzten Jahren etwas verschoben: Kurzfristige, aktuelle Inhalte werden häufig primär über soziale Netzwerke wie Instagram kommuniziert. Deshalb ist es sinnvoll und einfacher, ausgewählte Inhalte aus diesen Netzwerken auf der eigenen Website zu spiegeln. So wird sichergestellt, dass auch Personen ohne Nutzung sozialer Netzwerke Zugang zu diesen Informationen erhalten und relevante Inhalte nicht mehrfach gepflegt werden müssen.

Maurice, was machst du neben deiner Tätigkeit für Webseiten beruflich?

Hauptberuflich arbeite ich als Experte für Datenschutz und Informationssicherheit bei der DATEV in Nürnberg. In diesem Kontext beschäftige ich mich insbesondere mit der Bewertung und Umsetzung regulatorischer Anforderungen, Schaffung von Security-Awareness und Sicherheitskultur sowie mit internationaler Gremienarbeit. Für diese Themen habe ich auch einen Lehrauftrag an der Technischen Hochschule Nürnberg.



Wichtig sind [...] eine klare und nachvollziehbare Struktur, eine zuverlässige Darstellung auf mobilen Endgeräten sowie die regelmäßige Aktualisierung der Inhalte.

Maurice, deine Frau ist Religionslehrerin – was schwappt dadurch zuhause zu dir rüber?

Durch Tanjas Beruf und meine Schwiegerfamilie (Schwägerin als Pfarrerin, eine weitere Schwägerin als Religionslehrerin und Schwiegermutter als Geschäftsführerin der Kirchengemeinde in Zirndorf) ist das Thema Religion und Kirche in meinem Leben omnipräsent geworden, sodass sich mein Verhältnis zur Kirche stark geändert hat. Ich bin zum einen von der katholischen in die evangelische Kirche konvertiert und layoute inzwischen das Kirchenblatt der Evangelischen Kirchengemeinde in Zirndorf.

Zudem bekomme ich regelmäßig Einblicke in unterschiedliche Themen aus dem Religionsunterricht. Besonders interessant finde ich den Themenbereich „Frei im Netz!“, da er viele Berührungspunkte zu meinen eigenen beruflichen Themen im Bereich Digitalisierung und Datenschutz aufweist. Im Rahmen dessen bin ich gelegentlich auch selbst als Gast im Religionsunterricht eingebunden und bringe meine fachliche Perspektive zu Themen wie Datenschutz, Künstlicher Intelligenz oder Deep Fakes ein. Das ermöglicht einen spannenden Austausch und eine Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Tanja trotz gänzlich unterschiedlicher Berufswege.

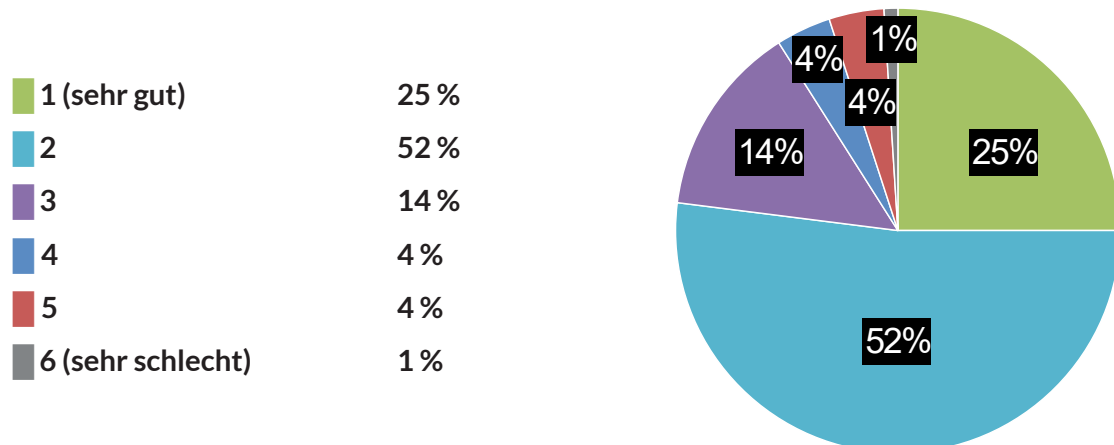
Ergebnisse der Umfrage der AERGB im Schuljahr 2025/2026

In der jährlichen AERGB-Umfrage zur Situation des Religionsunterrichts ging es in den Sonderfragen vor allem um die Frage, inwiefern sich der Mangel an ER-Lehrkräften in den einzelnen Fachschaften bemerkbar macht. 75 % der Befragten gaben dabei an, dass sich die ER-Gruppengröße durch Zusammenlegung oder Umverteilung im Vergleich zum letzten Schuljahr nicht signifikant erhöht hat. So erfreulich es ist, dass die Schulleitungen vor Ort auf dieses zweifelhafte Mittel noch nicht in der Fläche zurückgreifen: Für diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die von übergroßen Religionsgruppen

betroffen sind, ist der Leidensdruck groß. Zudem werden staatliche ER-Lehrkräfte mit Vocatio gegenwärtig wohl nicht verstärkt in ihrem Beifach eingesetzt (81 % der Befragten gaben dies so an), sondern erteilen im gewohnten oder erhöhten Umfang Religionsunterricht. Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft behält die angespannte Situation im Blick und bringt diese Zahlen und vor allem auch die Berichte von Härtefällen in den Diasporagebieten in die Gespräche mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern aus dem Kultusministerium immer wieder zur Lösungsfindung ein.

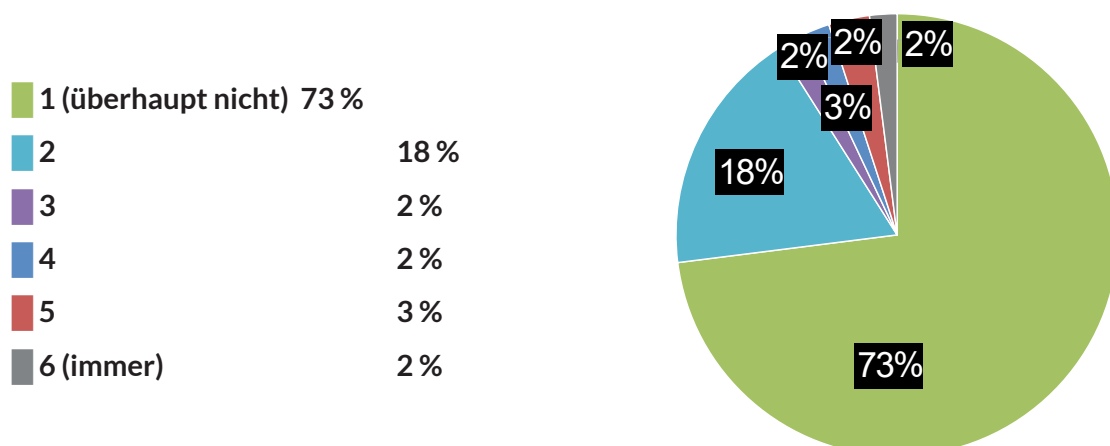
Bewertung der Gesamtsituation des ER an der Schule

n=119



Schwierigkeiten bei Genehmigung der Teilnahme an Fortbildungen

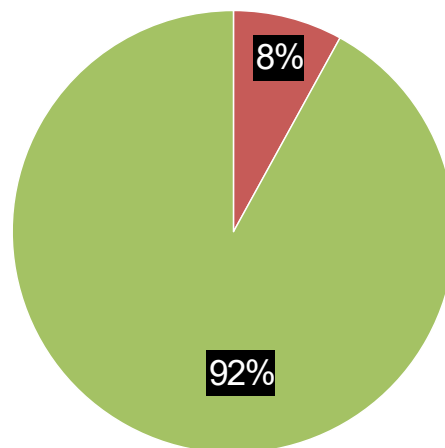
n=119



Konnte an Ihrer Schule ER zu Schuljahresbeginn in jeder Jahrgangsstufe grundsätzlich eingerichtet werden?

n=119

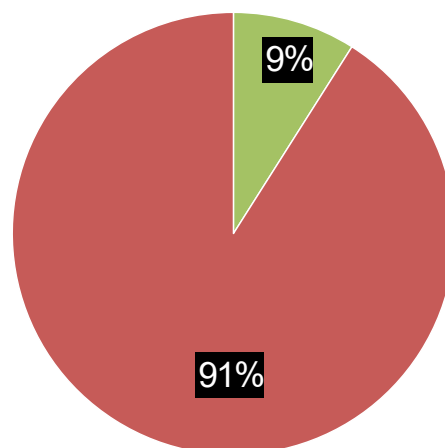
Ja	92 %
Nein	8 %



Jahrgangsstufenübergreifende ER-Gruppen

n=119

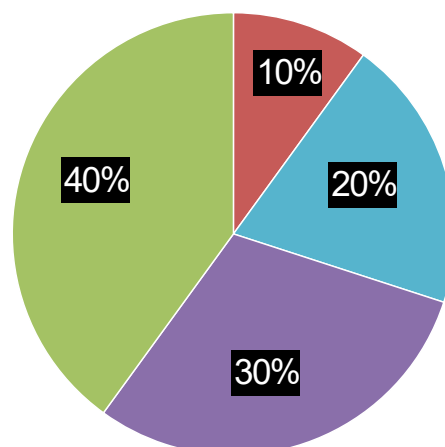
Ja	9 %
Nein	91 %



Anzahl jahrgangsstufenübergreifender Gruppen

n=11

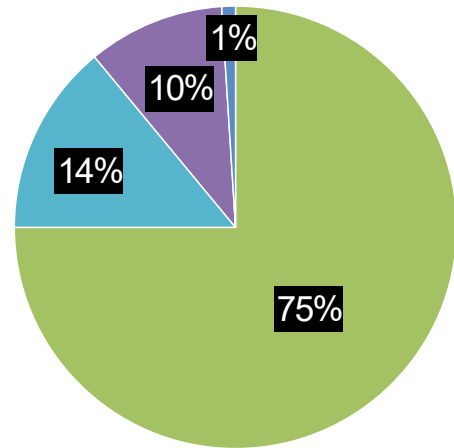
1	10 %
2	20 %
3	30 %
4	40 %



Hat sich die Gruppengröße im ER durch Zusammenlegung oder Umverteilung im Vergleich zum letzten Schuljahr signifikant erhöht?

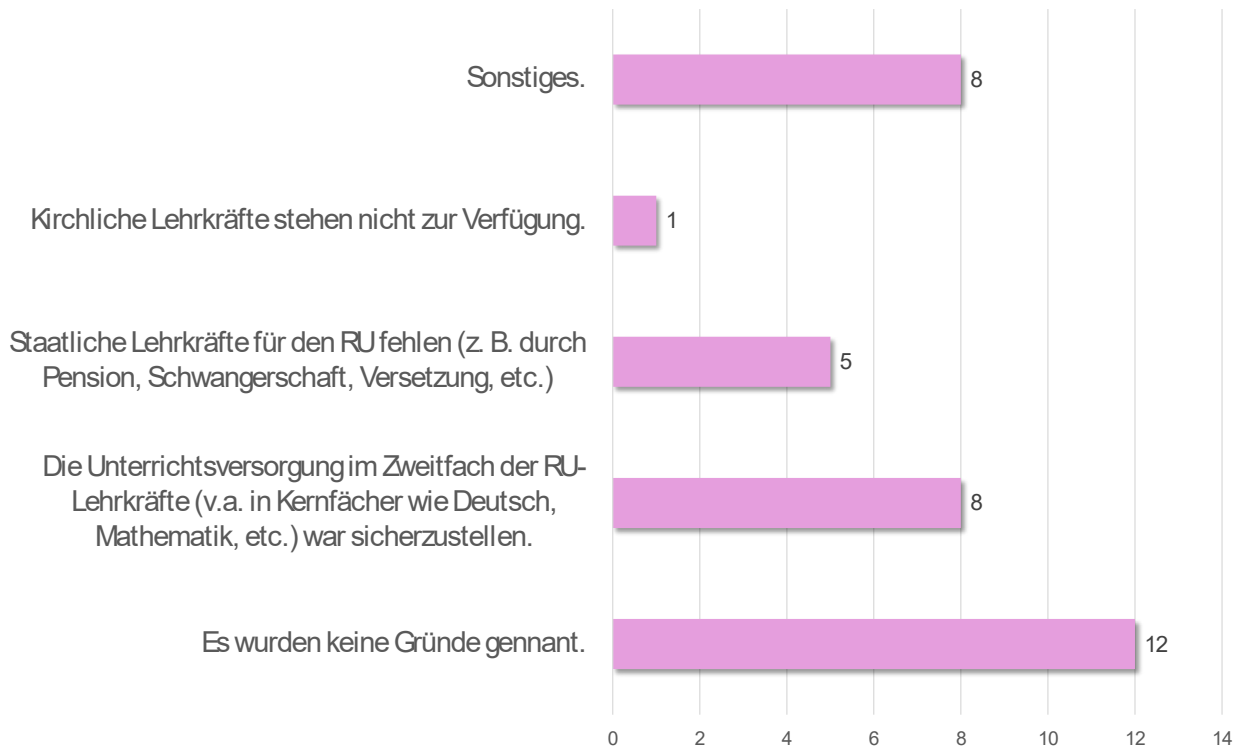
n=119

Nein	75 %
Ja, aber nicht zum ersten Mal	14 %
Ja	10 %
Nicht beantwortet	1 %



Gründe der Zusammenlegung

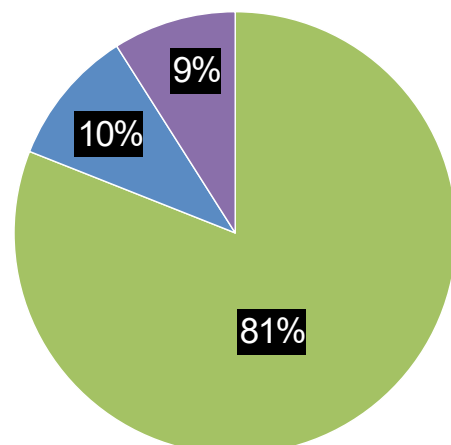
n=29



An meiner Schule werden staatliche Lehrkräfte mit Vocatio verstärkt im Beifach eingesetzt, um diesen Unterricht abzudecken.

n=119

Nicht zutreffend	81 %
Seit diesem Schuljahr treffend	10 %
Seit mehreren Schuljahren zu beobachten	9 %



Bericht aus der AEED

von Kathrin Gunst



Arbeitsgemeinschaft für
Evangelische Erziehung
und Bildung in Deutschland

Die diesjährige Mitgliederversammlung, die in Präsenz stattfindet, tagte vom 17. bis 19. April 2026 in Fulda.

Neben den üblichen formalen Themen gehörten zunächst aktuelle Informationen aus dem Landeskirchenamt (Kurhessen-Waldeck) zum Programm. Es referierte der Schulreferent im Landeskirchenamt, Pfarrer Dr. Michael Dorhs. Neben der örtlichen Lage „in der Mitte (Deutschlands)“ profiliert sich die Kirche auch im übertragenen Sinn „in der Mitte“ mit einer hohen Konsenskultur. Auf Grund der sich zuspitzenden finanziellen Lage gilt in gewisser Weise das Motte „50 ist das neue 100“. Dies fordert auch im Bildungsbereich Streichungen, die sehr schmerzlich sind und um die gerungen wird. Betroffen sind alle drei Bildungsbereiche (die drei evangelischen Schulen, Kita-Arbeit, Erwachsenenbildung). Dennoch liegt der Landeskirche Bildungsarbeit am Herzen, der Sparzwang ist der bestehende Lage geschuldet und soll in den nächsten zehn Jahren weiter bewusst und wohl überlegt umgesetzt werden. Erfreulicherweise besteht (auch) von staatlicher Seite ein deutliches Interesse und eine Erwartungshaltung gegenüber den Kirchen, dass diese in der Bildungsarbeit verbleiben. Dabei geht es auch um den Verbleib von Pfarrer:innen in der Schule. Die Schulseelsorge wird als wichtige Funktion wahrgenommen. Als Modell wird erprobt, dass Pfarrer:innen „gabenorientiert“ arbeiten. So übernehmen gegebenenfalls einzelne mehr Stunden im Unterricht, werden an anderer Stelle dann von den nicht unterrichtenden Kolleg:innen entlastet. Auf Grund der sich verändernden religiösen Prägung und Bildung der Studierenden wird die kirchliche Studienbegleitung als wichtiger Baustein erachtet und wurde daher eingeführt. Sie ist ein weiteres Standbein neben der fachlichen Ausbildung an den Universitäten und wird von den Studierenden gut wahrgenommen. Es wird sogar gewünscht, dies über das Studium hinaus in der Referendarszeit weiterzuführen, um als Lehrkraft eine eigene religiöse Identität bilden und reflektieren zu können sowie sprachfähig zu sein bzw. zu werden.

Es bleibt die Frage: Wie kann der RU in zehn Jahren, wie kann religiöse Bildung aussehen? Ein Antwortversuch, der sich bisher abzeichnet, ist, dass es wohl viele regionale Modelle geben wird.

Auch die EKD denkt darüber nach, wie in Zeiten tiefgreifender Transformation kirchliche Bildungsarbeit zukünftig aussehen könnte. Das Papier „Entscheiden jenseits vertrauter Horizonte“ (<https://www.ekd.de/zukunftsszenarien-fuer-evangelische-bildung-und-kirche-94077.htm>) will dabei nicht bereits konkret festlegen, wie das Handeln aussehen wird, sondern entwirft und formuliert Entscheidungsszenarien.

Zu den organisatorischen Themen der Sitzung zählten u. a. Vorplanungen für 2027. Es stehen sowohl die nächste Gremienwahl der AEED als auch die Jubiläumsfeier ihres 75-jährigen Bestehens an. Für den Festgottesdienst konnte Bischöfin Kirsten Fehrs, die Vorsitzende des Rates der EKD, und als Gastrednerin für den Festvortrag die ukrainisch-deutsche Politikerin und Publizistin Marina Weisband gewonnen werden. Der voraussichtliche Schwerpunkt des Vortrags wird Demokratie-Bildung und die Rolle des RU sein. Der Festakt wird am 10. April 2027 in Münster stattfinden. Neben diesen beiden zentralen Elementen wird

ein Aspekt sein, dass die Mitgliedsverbände der AEED, also auch die AERGB, sichtbar sind. Das genaue Format wird noch überdacht.

Den inhaltlichen Schwerpunkt der aktuellen Tagung stellte der Workshop „Repräsentation, Reflexion, Verantwortung: Rassismuskritische Perspektiven und Handlungsspielräume im Religionsunterricht“ des Referent Jermaine Irebor von der FAU Nürnberg dar. Er gewährte fundierte Einblicke in das Thema und seine Forschungsarbeit in diesem Kontext. Bereichernd waren die angeleitete Interaktion in Form von Gruppenarbeiten, aber auch sein sehr interessanter Büchertisch. Hierzu gerne mehr an anderer Stelle.

Zu Fragen der theologisch-religionspädagogischen Professionalität von Religionslehrer:innen fand im März 2026 die Konsultation „Co-Agency – Positionalität – Fachwissen“ statt, an welcher auch Vertreter der AEED teilnahmen. Die Konsultation bildet den Auftakt zur Rezeption des überarbeiteten EKD-Textes 96 „Die theologisch-religionspädagogische Professionalität evangelischer Religionslehrer*innen“, der als neuer Rahmentext für einschlägige Studiengänge und das Referendariat fungiert. Die Revision entwickelt ein zeitgemäßes Konzept der Religionslehrer:innenbildung, das Professionswissen und Kompetenzen, Reflexivität und persönliche Haltung miteinander verschränkt. Die so beschriebene Professionalität entsteht nicht in einer einzelnen Phase des Bildungsgangs, sondern im Zusammenspiel aller drei Phasen – Studium, Vorbereitungsdienst und Fortbildung. Die Konsultation wird veranstaltet von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gemeinsam mit der Gemischten Kommission II, dem Institut für Theologie der Universität Hannover und in Kooperation mit dem Evangelisch-Theologischen Fakultäten Tag (E-TFT) und der Konferenz der Institute für Evangelische Theologie (KIET).“

Als bisheriges Fazit bleibt: (Auch) der Blick der Universitäten muss sich bewegen. Die Mehrheit der Studierenden studiert für Lehramt, nicht (mehr) für das Pfarramt. Umso wichtiger ist die Wahrnehmung dieser Situation. Zu beobachten ist, dass auf beiden Seiten viel Druck (Studierenden, Lehrenden) besteht. In einigen Bundesländern wird oder ist bereits das Referendariat auf 1 ½ Jahre verkürzt worden. Wie sollen die zusätzlich als sinnvoll erachteten Inhalten, die noch zusätzlich zu ergänzen wünschenswert erscheinen, Raum finden?

„Der Vorhang zu und viele Fragen bleiben offen ...“

Hiermit schließe ich meinen aktuellen Bericht, grüße Sie herzlich und wünsche einen guten Verlauf der ersten G9-Plus-Abiturprüfungen sowie des weiteren Schuljahres 2025/26.

Kathrin Gunst



Frauenarbeitsgruppe der AERGB

Liebe Frauen in der AERGB,

mit diesem Artikel wollen wir uns in Erinnerung bringen. Wir, das sind lauter Frauen, die sich im Juli 1994 zu einer konstituierenden Sitzung im Nürnberger Dekanat zusammensetzten und eine **Frauenarbeitsgruppe Nord der AERGB „Frauen und Schule“** gründeten – als Pendant zu der bereits existierenden Frauenarbeitsgruppe Süd. Für uns war es damals wichtig, dass wir uns als Frauen eigenen Themen widmeten ohne Männer, die in den Fortbildungen doch sehr dominierten. Einige Beispiele für unsere Themen im Lauf der Zeit könnt ihr unten lesen.

Seitdem ist viel Zeit vergangen, und viele Frauen sind inzwischen in der Fort- und Weiterbildung tätig; trotzdem gibt es uns noch immer und wir sind gerne unter uns, wengleich der Austausch mit allen Geschlechtern natürlich genauso wichtig ist. In den letzten Treffen spielen weniger Themen und mehr der Austausch eine Rolle. Wir treffen uns einmal im Jahr, meist in einer Schule, in der ein Mitglied von uns unterrichtet, bekommen einen Rundgang samt Info durch die Schule und setzen uns zum regen Gespräch zusammen.

Der nächste Termin findet am Freitag nach den Faschingsferien, am **19.2.2027**, statt und zwar **im Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium in Windsbach**, wo uns Sabine Haspel erwartet. Gerne würden wir auch jüngeren Frauen die Möglichkeit zum Gespräch eröffnen und unserer Gruppe damit eine Kontinuität, eventuell aber auch eine Veränderung und Neuorientierung ermöglichen. Von daher laden wir Euch herzlich ein zu unserem Treffen und freuen uns sehr auf neue Teilnehmerinnen.

Mit lieben Grüßen



Anne Claus und Dr. Ursula Leipziger
(Kontakt: uleipziger@posteo.de)

Ausgewählte Themen der Frauenarbeitsgruppe von 1994 bis 2026 (chronologisch)


- Zur Situation der Schülerinnen
- Kritischer Brief zur Seminarlehrerstellenbesetzung in München
- Feministische Hermeneutik
- Bibliodramatische Elemente im RU am Beispiel Lk 13
- Spiritualität im RU
- Wege nach innen: Meditation mit Leib und Seele im RU
- Frauen und Macht
- Feministische Theologie aktuell
- Frauengeschichtlicher Spaziergang durch Nürnberg
- Feministische Christologie
- Frauen im (neuen) Lehrplan - Gespräch mit dem ISB-Referenten
- „Zeit hab ich nicht - Zeit nehm ich mir“ (Zeitmanagement)
- Frauen im Islam
- Gender, Sexualität und Macht - Texte aus dem Richterbuch
- Frauen im Judentum
- PISA - Pädagogische Irrungen Steigen An?
- Liebe zur Freiheit, Hunger nach Sinn – Feministische Überlegungen zur Ökonomie
- „Ich bin eine Hexe“ - Strömungen des modernen Hexenkultes
- Besuch von „efi“-Mitarbeiterin Frau Brumberg
- „Starke Frauen - starke Mädchen" Wie können wir Mädchen stärken? Einführung in Selbstverteidigung für Frauen bei AURA
- Besuch des Frauenaltars von Candace Carter in der Löheschule
- Hirngespinnste - Hirnforschung, Theologie und Anthropologie
- Dem Holocaust ein Gesicht geben
- Bibliolog
- Bilddidaktik
- Portfolio zum Thema „Tod und Sterben“
- Jüdisches Museum in Fürth
- Bibelmuseum in Nürnberg

Theologische Studienwoche

DAS GUTE LEBEN

54. Theologische Studienwoche KONTAKTE 2027
19. - 22.01.2027, in Bernried am Starnberger See


Was macht ein gelingendes Leben im 21. Jahrhundert aus? Zwischen Digitalität, KI und dem Wunsch nach Sinn und Selbstbestimmung steht die Frage nach dem **guten Leben** neu im Fokus - auch im neuen Lehrplan der Oberstufe. Wie helfen Bibel und Christentum dabei, Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit zu finden?






Evangelische Theologinnen und Theologen der LMU referieren zum guten Leben. Anschließend diskutieren die Teilnehmenden im fachlichen und kollegialen Austausch zum Transfer in die Praxis. Andachten und das Naturerleben am See sorgen für kontemplative Einheiten.

Anmeldeschluss: 17.11.2026

FIBS - weitere Informationen und Anmeldung (Das gute Leben) - [fpx](#)





GY, FOS/BOS 13; BS (10, 12, 13); Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer, FeA

Bericht aus der GPM

von Dr. Wolfram Mirbach



Inhaltlich im Mittelpunkt stand im abgelaufenen Jahr die Arbeit an Arbeitshilfen zu PuLSt 13 im Zentrum. Das RUWO-Heft zu »Schon und noch nicht – Christliche Hoffnungsbilder« (ER 13.3) konnte Ende November versandt werden, zu einem Zeitpunkt, da für die beiden ethischen Themen des Lehrplans die Endredaktion beginnen konnte. Anfang Februar erschien die Arbeitshilfe zu ER 13.2 »Konkret und komplex – differenzierte Perspektiven auf ethische Problemstellungen«. In ihr werden die ethischen Grundlagen auf das wirtschaftsethische Problemfeld angewendet, wobei auch umweltethische Fragen von Bedeutung sind. Somit werden hier diejenigen Themen berücksichtigt, die in den zur Verfügung stehenden Lehrwerken nicht beleuchtet werden. Die Themenfolge zu ER 13.1 »Die Frage nach dem guten Leben und dem richtigen Handeln« erarbeitet in grundlegender Weise die im Lehrplan geforderte Einführung in die Fragekomplexe philosophischer und christlicher Ethik. Sie befindet sich in der Endredaktion und wird vermutlich im April erscheinen.

Mit diesen Arbeitsmaterialien werden wir das durchgängig gedruckte Erscheinen unserer Themenfolgen einstellen. Der Regelfall wird künftig der digitale Zugang sein, der voraussichtlich über eine Jahresgebühr erfolgen wird. Die Höhe dieser Jahresgebühr soll sich an den Abpreisen der vergangenen Jahre orientieren. Darüber hinaus sind wir allerdings voraussichtlich in der Lage, all denen, die darüber hinaus auch gedruckte Hefte beziehen wollen, ein bezahlbares Angebot, ungefähr zum bisherigen Preis der gedruckten Hefte, zu unterbreiten.

Für das Angebot der GPM und den Kontakt mit der GPM ist die Adresse www.medienzentralen.de/gpm des neuen Medienportals nunmehr wesentlich.

Wichtig ist zum einen, dass sich alle bisherigen Abonnentinnen und Abonnenten bei dem Medienportal unter dieser Adresse <https://medienzentralen.de/gpm> registrieren lassen. Diejenigen, die das noch nicht getan haben, bitten wir darum, dies möglichst bald zu tun.

Unter dieser Adresse ist zudem eine Übersicht der bestellbaren Arbeitshilfen ebenso zugänglich wie auch das DSDM-Angebot dort zu finden ist.

Seitdem die Webseite des RPZ zum 01.12.2025 erneuert wurde, funktionieren die Links zu den digitalen Arbeitshilfen der GPM leider nicht mehr zuverlässig. Als Übergangslösung, bis das reine digitale Abo fertig eingerichtet ist und die digitalen Arbeitshilfen über das neue Medienportal einsehbar sind, haben wir die PDF-Dateien in die ELKB-Cloud verlagert. Wenn Sie Links zu spezifischen Arbeitshilfen, die Sie im Rahmen des digitalen Abonnements erhalten haben, benötigen, schreiben Sie bitte eine kurze Nachricht an gpm@rpz-heilsbronn.de oder rufen Sie an unter 09872/509-231 oder -232.

Voraussichtlich werden die Umstellungsarbeiten bis Juli 2026 abgeschlossen sein und der rein digitale Zugang wird dann vollständig möglich sein. Die GPM bittet um Nachsicht angesichts der Schwierigkeiten während der Übergangsphase.

Die aktuelle Arbeit der GPM an Unterrichtsmaterialien widmet sich insbesondere der Jahrgangsstufe 11. Zum Thema »Glaube und Vernunft« ist ein Entwurf in Arbeit, der auch die interreligiöse Perspektive mit einbezieht. An einer Themenfolge zum Lernbereich »Freiheit leben« wird ebenso gearbeitet wie an »Sola scriptura«. Darüber hinausgehend befasst sich ein weiteres Projekt mit dem Lernbereich 10.4 »Mitten im Tod: Das Leben«.

Die DSDM (»Die Stunde Des Monats«) bietet weiterhin eine gelungene Mischung aus einerseits theologischen Entwürfen für die Praxis sowie andererseits religiösen Impulsen und Anregungen für das Schulleben wie Gottesdienste und Kurzandachten. Direkt auf den Lehrplan bezogene Themen der letzten Zeit waren u.a. Jesus Christus, Glück und Theodizee. Aus unserer Reihe »Kunst Stücke« erwähne ich hier nur künstlerische Zugänge zum Vaterunser und zu Bildern der Hoffnung.

Die GPM möchte die Umstellung auf ein digitales Angebot auch dazu nutzen, ein neues »Midi-Format« einzuführen, das vom Umfang her zwischen einer DSDM und einer Arbeitshilfe zu einem gesamten Lernbereich steht.

Wie Sie wissen, ist die GPM auf Ihre Mithilfe, auf die Unterstützung aus dem Kreis der Kolleginnen und Kollegen angewiesen. Wenn Sie entsprechende Ideen haben, schicken Sie bitte auch eine Mail an die obige Adresse. So bitten wir von der GPM Sie um Ideen und Entwürfe, die im Umfang von der kurzen Sequenz einer Stunde des Monats über die mittlere Einheit (z. B. Teilaspekte eines Lernbereichs) bis hin zu größeren Entwürfen (z.B. für einen ganzen Lehrplanbereich oder ein Querschnittsthema) reichen.



Dr. Wolfram Mirbach

Evangelische Hochschule Nürnberg

Starke Partnerin für P- und W-Seminare im Bereich Religionspädagogik und Diakonie



Die Evangelische Hochschule Nürnberg (EVHN) bietet Schulen und insbesondere P- und W-Seminaren eine besondere Möglichkeit der Zusammenarbeit: Als externe Partnerin, wie sie im Lehrplan ausdrücklich vorgesehen ist, unterstützt die EVHN Schülerinnen und Schüler dabei, Einblicke in Studium, Beruf und gesellschaftlich relevante Fragestellungen zu gewinnen.

Gerade für Seminare mit Themen aus den Bereichen Religion, Ethik, Diakonie, soziale Verantwortung, Bildung, Gesellschaft und Kirche eröffnet die Kooperation vielfältige Möglichkeiten. Im P-Seminar kann die Evangelische Hochschule Nürnberg projektbezogene Prozesse begleiten, inhaltliche Impulse geben und zugleich zur Studien- und Berufsorientierung beitragen. Schülerinnen und Schüler können erfahren, welche Aufgabenfelder sich mit Religionspädagogik und Diakonie verbinden und welche beruflichen Wege sich daraus eröffnen.



Auch im W-Seminar bietet die EVHN fachliche Unterstützung: durch inhaltliche Inputs, Anregungen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und Einblicke in die Frage, wie ein Studium aufgebaut ist und wie wissenschaftliche Themen entwickelt und bearbeitet werden. So wird Studium nicht nur abstrakt vorgestellt, sondern konkret und lebensnah erfahrbar.

Wir kommen zu Ihnen

Ein weiteres Angebot: Lehrende, Mitarbeitende oder Studierende der EVHN kommen zu Ihnen in den Unterricht – live vor Ort oder digital per Videoformat. So können Ihre Schülerinnen und Schüler mit Menschen ins Gespräch kommen, die Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit oder Diakonie studieren, lehren oder bereits in diesen Berufsfeldern arbeiten.

Mögliche Themen für Seminare sind zum Beispiel:

- Wertebildung und ethische Orientierung
- Religion in der pluralen Gesellschaft

- soziales Engagement und diakonisches Handeln
- Arbeiten mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- Migrationserfahrung und interkulturelle Kompetenz in der Gemeinwesenarbeit
- Kirche in gesellschaftlicher Verantwortung
- Berufsbilder zwischen Bildung, Sozialem und Kirche

Unsere Studierenden auf Augenhöhe mit Schülerinnen und Schülern

Darüber hinaus vermittelt die Evangelische Hochschule Nürnberg Kontakte zu Expertinnen und Experten sowie zu jungen Menschen auf dem Weg in unterschiedliche kirchliche, pädagogische und soziale Berufe. Diese Begegnungen ermöglichen authentische Einblicke und machen Zukunftsperspektiven greifbar. Sie eröffnen Schülerinnen und Schülern die Chance, die Studiengänge sowie die damit verbundenen Berufsfelder aus erster Hand kennenzulernen.

Sie kommen zu uns

Die EVHN bietet ein individuelles Schnupperstudium für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler an und veranstaltet regelmäßig Informationsveranstaltungen (online und an der Hochschule) zu den EVHN-Studiengängen in den Bereichen Soziale Arbeit, Gesundheit, Pflege, Erziehung, Bildung, Management sowie kirchlich-diakonische Studiengänge.

Auch für die Koordinatorinnen und Koordinatoren für beruflicher Orientierung (KBO) an den Schulen ist die EVHN gerne Ansprechpartnerin.

Kontakt: Prof. Dr. Kathrin Winkler, Evangelische Hochschule Nürnberg, kathrin.winkler@evhn.de, Prof. Dr. Johannes Haeffner, Evangelische Hochschule Nürnberg, johannes.haeffner@evhn.de

www.evhn.de



Informationen aus dem ISB

von Martina Schattenmann

Das erste Abitur im neunjährigen Gymnasium (G9) steht kurz vor seinem Abschluss. Für viele Beteiligte waren die vergangenen Monate von besonderer Aufmerksamkeit und intensiver Vorbereitung geprägt. Auch das Fach Evangelische Religionslehre hat damit die Qualifikationsphase unter den Bedingungen der neuen Profil- und Leistungsstufe (PuLSt) erstmals vollständig durchlaufen. Die Rückmeldungen zeigen: Die kompetenzorientierte Anlage des LehrplanPLUS hat sich auch hier bewährt. Die Verbindung von theologischer Sacherschließung, ethischer Urteilsbildung und dialogischer Perspektivenerweiterung wird von vielen Kolleginnen und Kollegen als tragfähig erlebt.

Die vom ISB bereitgestellten Materialien – insbesondere die **Illustrierenden Prüfungsaufgaben (IlluPA)** für die schriftlichen Abiturprüfungen sowohl für das grundlegende und als auch für das erhöhte Anforderungsniveau sowie die **Beispielaufgaben für die Kolloquiumsprüfung** – haben in dieser ersten Durchführungsphase eine wichtige Orientierungsfunktion übernommen. Sie können weiterhin als Referenzrahmen für die Aufgabenentwicklung und für die fachschaftsinterne Verständigung über Leistungsanforderungen in der Profil- und Leistungsstufe (PuLSt) dienen.

Als zentrales Unterstützungsangebot für Lehrkräfte wird am ISB kontinuierlich am **Serviceteil des Lehrplans** gearbeitet. Mittlerweile konnten zu nahezu allen Lernbereichen der Jahrgangsstufen 5 bis 11 Stundenentwürfe mit Lösungshinweisen veröffentlicht werden. Damit steht ein umfangreiches, erprobtes Materialangebot zur Verfügung. Neu hinzugekommen sind unter anderem Entwürfe für die Jahrgangsstufe 10: ER 10.1 „Wie halt ich's mit der Religion?“ – KI und Religion, ER 10.2 Buddhismus – Ist Christ-Sein und Buddhist-Sein gleichzeitig möglich?, ER 10.4 „Mitten im Tod: Das Leben“ – Auferstehungsglaube im Neuen Testament und ER 10.5 „Gerechtigkeit und Frieden in der einen Welt“

– Menschenrechte: überall und für alle? Diese Beispiele greifen zentrale Gegenwartsfragen auf, verbinden sie mit theologischer Reflexion und zeigen exemplarisch, wie kompetenzorientiertes Arbeiten im Sinne des LehrplanPLUS konkret ausgestaltet werden kann. Sie verstehen sich als Anregung und Unterstützung und sollen die Weiterentwicklung des Unterrichts in kollegialer Verantwortung fördern.

Vernetzung, Austausch und Multiplikation bleiben auch weiterhin zentrale Anliegen. Die Erfahrungen aus der Praxis liefern wertvolle Impulse für den fachlichen Dialog und die Perspektiven aus den Schulen sind für die Arbeit am ISB von großer Bedeutung: Sie ermöglichen, Entwicklungen realitätsnah zu begleiten und Unterstützungsangebote gezielt zu gestalten.

Deshalb freue ich mich auf weitere Begegnungen und den kollegialen Austausch!



Martina Schattenmann

Staatsinstitut für Schulqualität
und Bildungsforschung
Abteilung Gymnasium –
Evangelische Religionslehre
(schulartübergreifend)
Schellingstraße 155
80797 München
089/ 217 0-2348
martina.schattenmann@isb.bayern.de

Regionale Fortbildungen – Vorankündigung

Aufgabe der staatlichen Fachberatung ist es, Ihnen bei Problemen und Fragen rund um den evangelischen Religionsunterricht beratend zur Seite zu stehen. Die Regionalen Fortbildungen (RFB) bieten dazu eine gemeinsame Plattform, Gelegenheit zum Austausch mit Ihren Fachkolleginnen und -kollegen sowie zur regionalen Vernetzung. Die Fortbildungen im nächsten Schuljahr finden zu verschiedenen Schwerpunktthemen statt:

Von Aristoteles bis Arendt: Wie politisch ist der Mensch – und wie viel Raum bleibt dem Ich im Wir? (Lernbereich 12.4)	Rosenheim 17.11.2026	
Philosophische Anthropologie, Freiheitsbegriff und Politikverständnis: Grundzüge des Denkens von Hannah Arendt	München 03.02.2027	
Warum Paulus ein Jude blieb und Lydia keine Christin wurde	Memmingen 23.02.2027	Ergolding 03.03.2027
Europa unter Druck – Das Ringen um Identität, Religion u. Souveränität	Regensburg 13.11.2026	
Antisemitismus begegnen im evangelischen Religionsunterricht	Bayreuth Feb 2027	
Öffentliche Theologie (Lernbereich 12.4) Theologie und Werk Paul Tillichs (Lernbereich 12.1)	Würzburg Feb 2027	
Orthodoxe Theologie und Kirche (verschiedene Lernbereiche)	Nürnberg 01.03.2027	

Weitere Informationen zu diesen Fortbildungen werden in den nächsten Wochen per KMS und im kirchlichen Amtsblatt veröffentlicht. Sie finden die Ausschreibungen auch in FIBS. Bitte melden Sie sich dort an.

Susanne Styrsky (Fachberaterin Süd) und Dr. Udo Schmoll (Fachberater Nord)



impresum

Herausgeber	AERGB Holger Ibisch Crailsheimstr. 16, 91522 Ansbach Telefon: +49 981/4660793 E-Mail: vorstand@aergb.de www.aergb.de
Chefredakteur	V.i.S.d.P.: Holger Ibisch (ibisch@aergb.de)
Redaktion	Dr. Florian Büttner (buettner@aergb.de) Dr. Christopher Diez (diez@aergb.de) Holger Ibisch (ibisch@aergb.de) Christiane Krämer (kraemer@aergb.de) Sarah Lang (lang@aergb.de)
Druck	Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen
Satz	Andreas Wimmer Mediengestaltung
Layout	Christopher Owain Carter
Versand	AERGB
Erscheinungstermin	30. April 2026

Der Rundbrief ist ein Mitteilungsorgan der Arbeitsgemeinschaft ev. Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Gymnasien in Bayern (AERGB). Der Rundbrief wird inhaltlich verantwortet von der Vorstandschaft der AERGB. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Vorstandschaft wiedergeben. Trotz aller Bemühungen ist es uns womöglich nicht immer gelungen, Texte oder Bilder einem entsprechenden Rechteinhaber zuzuordnen. Sollten Fremdrechte bestehen, bitten wir freundlichst um Benachrichtigung.